

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1938

66 (4.6.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-900123](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-900123)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Musiziertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DV IV 38: 496. Druck und Verlag: L. Jitz, Elsfleth
Verantwortlich: Hans Jitz, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 4 gültig), die 90 mm breite Textzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jitz, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließtag 17.

Nr. 66

Elsfleth, Sonnabend, den 4. Juni

1938

Flaggenraub tschechischer Soldaten / Reichsdeutsche im Bett mit dem Bajonett bedroht

Die Unverschämtheit der ohne jeden Grund in den Alarmzustand versetzten tschechischen Soldaten nimmt Formen an, die eine Herausforderung Europas darstellen, nachdem doch die tschechischen Soldaten neuerdings selbst vor reichsdeutschen Staatsbürgern nicht mehr halt! So wurden die reichsdeutschen Staatsangehörigen Heinrich und Marie Egnar, wohnhaft in Niederullersdorf 178, im Bezirk Senftenberg (Tschchoslowakei), am 29. Mai von tschechischen Soldaten gezwungen, die Hakenkreuzflagge auszuliefern, die sie entsprechend der Regierungsmachtigung am 1. Mai zusammen mit der tschechoslowakischen Staatsfahne an ihrem Hause gehängt hatten!

Ueber den Verlauf dieses neuen schweren Zwischenfalles wird gemeldet: Am 29. Mai abends wurden die deutschen Reichsangehörigen Heinrich und Marie Egnar, nachdem sie sich bereits zu Bett begeben hatten, durch kräftiges Klopfen an der Haustür geweckt. Vor der Tür standen vier mit Gewehren bewaffnete tschechische Soldaten, die etwas in tschechischer Sprache forderten, was Egnar nicht verstehen konnte. Frau Egnar, die die Landessprache beherrscht, richtete an die Soldaten in tschechischer Sprache die Frage, was denn los sei. Die tschechischen Soldaten überredeten die Herausgabe der Hakenkreuzfahne, die von dem Ehepaar Egnar am 1. Mai zusammen mit der tschechischen Staatsfahne an ihrem Hause gehängt worden war.

Frau Egnar fragte die Soldaten nach einer schriftlichen Anweisung der zuständigen Behörden. Die vier Soldaten drangen jedoch, ohne diese Aufforderung zu beachten, in das Schlafzimmer ein und bedrohten Frau Egnar mit ihren aufgepflanzten Bajonetten. Ein Soldat lehnte ihr sogar das Bajonett auf die Brust. Die Soldaten drohten, die ganze Wohnung zu demolieren und die Familie niederzuschlagen, wenn die Hakenkreuzflagge nicht sofort ausgeliefert würde. Auf schwersten Druck hin, angesichts dieser unmissverständlichen Gewaltandrohungen, sah sich Egnar schließlich gezwungen, vom Boden die dort aufbewahrte Hakenkreuzflagge zu holen.

Die Soldaten nahmen außer der Flagge den beiden Reichsdeutschen noch zwei Abstimmungsplakette von dem 10. April 1938 mit dem Bild des Führers und Reichstankers unter schweren Beschimpfungen des Führers und der Hakenkreuzflagge mit. Eine Bewehrung der Eheleute Egnar am nächsten Tage auf der zuständigen militärischen Kommandostelle in Niederullersdorf blieb bis heute erfolglos. Daß man sich dort der Rechtswidrigkeit der „Beschlagnahme“ wohl bewußt war, geht aus der dort gemachten Zusage hervor, die Flagge wieder herausgeben zu wollen.

Wahndrohende Haufen ohne Ordnung und Führung

Wie die „Dresdener Neuesten Nachrichten“ von ihrem Prager Vertreter erfahren, handelt es sich bei dem Raub der deutschen Reichsflagge durch tschechische Soldaten in Niederullersdorf um einen besonders empörenden Fall auch wegen der näheren Umstände des Ueberfalls auf das Haus Egnar.

Die vier Soldaten der tschechischen Grenztruppen hatten tatsächlich die Frechheit, mit ihren blanken Bajonetten die im Bett stehende Frau Egnar zu bedrohen, so daß der Ehemann das Schlüsselmüßte befürchten mußte. Mit ihm stand in der Tschchoslowakei fremde Staatsangehörige, eine Frau, nachts nicht einmal in ihrem Bett mehr sicher, und die völlig ziellose Soldateska kam schweremüdet ganz nach Belieben gruppenweise schwere Unverschämlichkeiten begehen, ohne daß je jemand daran hindert oder etwa gar versucht, die bei dem tschechischen Militär begangene Schändlichkeit zu dämpfen.

Sukzessive und Saufschläge

Außer dem Fall Egnar wird noch ein zweiter Zwischenfall bekannt, der sich in Mährisch-Schönberg ereignete. Ein deutscher Reichsangehöriger namens Joseph Schneyr wurde auf dem Heimweg von tschechischen Soldaten angefallen, weil er weiße Strümpfe trug. Er wurde gestoßen, mit Füßen getreten und erhielt außerdem von einem Soldaten einen schweren Faustschlag ins Gesicht, wodurch ihm ein Zahn ausgebrochen wurde. Der Soldat wurde zwar von einem Polizeibeamten angefaßt, jedoch unbeschädigt gelassen.

Vor 24 Stunden haben wir von einem neuen blutigen Zwischenfall in Geger berichtet, wo ein tschechischer Soldat zwei Subtendendeutsche niedergelassen hat. Noch heute die Dunderschwärze dieser Meldung nicht trocken, da wurde die schimpfliche Behandlung der Engländerin Mib

Unity Mifford bekannt, und nun scheuen die wildgewordenen tschechischen Soldaten selbst davor nicht mehr zurück, reichsdeutsche Staatsangehörige brutal zu mißhandeln, eine reichsdeutsche Frau im Bett mit dem Bajonett zu bedrohen und wie Banditen eine deutsche Flagge zu rauben.

Bedarf es noch mehr, um darzutun, daß in der Tschschei Gewitterschwüle herrscht? Verantwortlich für diese Zustände aber ist Prag, das ohne jeden Grund eine Teilmobilisierung durchgeführt hat und sich heute damit noch brüftet, daß es durch diese Kriegsmassnahmen einen „Vorprung“ erreicht habe. Mag die Prager Regierung diese Maßnahmen von sich aus angeordnet haben oder erst, wie dieser Tage der französische Journalist Jules Sauerwein in einer ungeheuerlich anmutenden Meldung behauptete, alarmiert durch den englischen Geheimdienst, — die Verantwortung für diese provozierende Maßnahme trägt die tschechische Regierung.

Warum aber läßt man in Prag so frampfhast an dieser Mobilisierung fest, die die Wirtschaft des Landes ruiniert und die in den subdenkeutschen Gebieten eine Hungernot heraufbeschwört? Warum schießt man die Soldaten nicht nach Hause, nachdem sich längst herausgestellt hat, daß deutsche Truppenbewegungen nicht erfolgt sind, daß also jede Veranlassung für eine Einmobilisierung fehlt? Will man die Gemüter weiter in Erregung halten, will man neue und immer ernstere Zwischenfälle provozieren, erhofft man vielleicht geradezu Konflikte? Offenbarlich hat das eng Bündnis der Tschschei mit der Sowjetunion auf die Politik Prags abgefaßt. Denn das, was jetzt in der Tschschei geschieht, gleicht den „bewährten“ Methoden Moskaus auf ein Haar. Damit aber stellt sich auch die Tschschei außerhalb Europas. Ja, es erhebt sich die Frage, ob heute von einer tschechischen Staatsgewalt überhaupt noch die Rede sein kann. Im ganzen Lande „regiert“ reine Willkür. Und darum hat es dahin kommen können, daß örtliche Behörden sich über zentrale Anweisungen hinwegsetzen, daß Subdenkeutsche und neuerdings auch Reichsdeutsche wie Fremde gefaßt werden, daß die Flagge des Deutschen Reiches „beschlagnahmt“ und der Führer dieses Reiches beschimpft werden kann.

So darf es nicht weitergehen! Die Willkürherrschaft in allen Landesteilen der Tschschei hätte unabsehbare Folgen haben müssen, wenn nicht die Subdenkeutschen in allen Grenzgebieten eine geradezu bewundernswürdige Selbstsicherheit geäußert hätten, wie auch das Großdeutsche Reich eine unerschütterliche Ruhe bewahrt hat. So haben Deutschland und die Subdenkeutschen in kritischen Stunden den Frieden Europas gesichert, während Prag die Ruhe der Welt auf das leichtfertigste und auf das gewissenloseste gefährdet hat.

Früchte des Sowjetbündnisses

„Prag, die einzige Hoffnung der Komintern!“
Der „Slovenetz“, das Laibacher Organ des stellvertretenden jugoslawischen Ministerpräsidenten und Innenministers Korodjeb, veröffentlicht eine aufsehenerregende, aus Prag datierte Stellungnahme zu den jüngsten Entwicklungen in der Tschchoslowakei. Zunächst unterjucht das Blatt das Ergebnis der Gemeindevahlen in Prag, wobei es bemerkt:

„Das Anwachsen der kommunistischen Stimmen hat sehr unangenehm überrascht, denn auch die Sozialdemokraten konnten trotz ihres Rückganges noch 70.000 zu den 100.000 kommunistischen Stimmen hinzubringen. Sind das die Früchte des Bündnisses mit den Sowjets? Auf alle Fälle wächst die kommunistische Partei in der tschechoslowakischen Hauptstadt überraschend schnell, so daß ihre Gegner behaupten können, daß sie sich zu einem gefährlichen kommunistischen Nest im Herzen Europas entwickelt.“

Dieser Tage weite der französische kommunistische Abgeordnete Peri in Prag, der im Auftrag der Komintern die tschechischen „Genossen“ beaufichtigte und in seinen Besprechungen nachdrücklich radikale Ansichten vertrat.
Die Komintern möchte nach dem dröhnenden Zusammenbruch in Spanien eine zweite günstige Gelegenheit erhalten, um in Europa einen blutigen Tanz aufzuführen zu können. Denn ein neuer europäischer und wenn möglich gar Weltkrieg stellt mit dem damit verbundenen allgemeinen Zusammenbruch die einzige Hoffnung der Komintern dar, eine Revolution zu entfachen und so die Macht über alle Völker zu erlangen.

Deshalb ertribt auch die Komintern eine Verhärzung der politischen Konstellation in Europa und versucht nimmermehr in der Tschchoslowakei zu erreichen, was ihr in Spanien nicht gelang ist.“

Gleichzeitig stellt auch eine polnische Zeitung, die „Gazeta Polska“, fest, daß gegenwärtig die kommunistische Internationale, die Prag als ein geeignetes Instrument ihrer Politik betrachte, die Prager Regierung mit besonderer Härte umhänge und ihr eine besondere Unterjochung zuteil werden lasse. Bei jeder Gelegenheit werde von Seiten der französischen Kommunisten in Ausbreiten hoher Anfeuerung auf den von der Sowjetunion von der Tschchoslowakei als dem treuesten und loyalsten Bundesgenossen Frankreichs gefochten. Als dritter Bundesgenosse der Tschchoslowakei seien noch die Juden zu nennen, die aus Haß gegen den Nationalsozialismus zum Krieg hegen, der für diese Kategorie von Agitatoren ein „ausgezeichnetes Vergeltungsschauplatz“ wäre.

Werkzeug dreier Internationalen

Dieser von den drei Internationalen, der Komintern, der Komintern und dem Judentum geplante Feldzug hatte ununterbrochen an, rufe aber bei den angefallenen Franzosen immer stärkere Vorbehalte hervor. Sie machten der Tschchoslowakei vor allem drei Vorwürfe: 1. daß sie mehr als zehn Jahre lang einen betrüblichen Einfluß in der Genier Liga ausgeübt habe, indem sie immer mit phantastischen doktrinen Karolen arbeitete, die jede ehrliebe europäische Verständigung unmöglich gemacht hätten; 2. die Tschchoslowakei sei in ihrer Annäherungspolitik an die Sowjetunion noch weitergegangen als Frankreich, dadurch habe sie für Europa die stärkste Gefahr einer Komintern-Intervention geschaffen und rufe so eine immer härter werdende bewaffnete Reaktion von Seiten der Großmächte hervor, die dem Kommunismus gegenüber feindlich eingestellt sind; 3. die Tschchoslowakei habe durch ihren blinden Haß den (bekanntlich zur Stabilisierung notwendigen) Habsburgern gegenüber den Anstoß herbeigeführt.

Mib Mifford über die tschechische Flagge

Mib Unity Mifford, die 23jährige Tochter Lord Roebucks, die von tschechischer Polizei auf dem Wege von Prag nach Karlsbad völlig durchsucht worden ist, gab einem englischen Pressevertreter ein Interview über diesen Zwischenfall. Unity Mifford befragt darin, daß sie von der Polizeiführung völlig durchsucht worden ist. Sie habe sich völlig entleeren müssen, wobei ihre Sachen einzeln auf genaueste untersucht wurden.

Die Veröffentlichungen über die flaggliche Behandlung einer englischen Staatsbürgerin und zugleich eines Mitglieds der englischen Gesellschaft hat in London großes Aufsehen erregt.

Guter Aufrast

839 Gemeinden geschlossen für Henlein.

Bei der dritten Etappe der Gemeindevahlen in der Tschchoslowakei, die für den 12. Juni ausgeschrieben sind, werden, wie jetzt bekannt wird, in 839 subdenkeutschen Gemeinden die Wahlen entfallen, nachdem dort nur eine Kandidatenliste, die der Subdenkeutschen Partei, eingereicht wurde. Dabei stehen noch aus 32 subdenkeutschen Bezirken, in denen 442 Gemeinden wählen, Berichte aus.

Prag provoziert Hungerunruhen

In 14 Tagen 50 Millionen Kronen Mobilisierungsschäden in den subdenkeutschen Gebieten.

Der immer noch andauernde Kriegszustand im gesamten subdenkeutschen Gebiet, die außerordentlich starke Belegung aller Orte mit Militär, die Sperrung zahlreicher Straßen und Brücken, durch die Umwege von vielen Kilometern notwendig sind, haben in den böhmischen Kurorten Karlsbad und Marienbad den größten Teil der ausländischen Kurgäste zur Abreise veranlaßt, da auch die zahlreichen Beschäftigungen durch die provokierende und anmaßend auftretende Soldateska ausgesetzt waren. Die entstandenen Schäden und Ausfälle durch die Mobilisierung werden im subdenkeutschen Gebiet allein in den letzten 14 Tagen auf mehr als 50 Millionen Tschchosloaken geschätzt, eine Summe, die aber erheblich zu niedrig gerufen sein dürfte. Wie veranlaßt, benachteiligt die Soldaten der großen Kurorte, einen Profiteurschritt bei der tschechischen Regierung zu unternehmen.

Von den vielen Tausenden Grenzängern, die infolge des Niederganges der gesamten Wirtschaft im subdenkeutschen Gebiet seit zehn Jahren im deutschen Grenzgebiet gefunden haben, ist ein sehr großer Prozentsatz auch weiterhin daran gehindert, der Arbeit in den reichsdeutschen Fabriken und Werken nachzugehen, weil die Verbindung des freien Grenzverkehrs und die durch die Straßenperrnen erzeugten ungeheuren Umwege es den Arbeitern unmöglich machen, zu ihren Arbeitsstätten zu gelangen.

Der dadurch entstehende Lohnausfall ist außerordentlich groß und zahlreiche subdenkeutsche Familien sind, da von tschechischer Seite Unterhaltungen nicht gezahlt werden, zum Hungern verurteilt. Auch eine ganze Reihe von Werken im subdenkeutschen Gebiet müssen Betriebsbeschränkungen vornehmen und Arbeiter entlassen, weil durch die Belegung der Eisenbahnen mit Truppentransporten und die Sperrung zahlreicher Wege und Straßen die Zufuhr von Kohlen und Rohstoffen sehr schwierig geworden ist und große Transporte ausgeschlossen sind. Eine weitere Folge ist die Infragestellung der Lohnzahlungen. Da die Arbeitslosigkeit im subdenkeutschen Gebiet an sich schon ein Vielfaches der im tschechischen Gebiet beträgt und das Elend in einer ganzen Reihe von subdenkeutschen Städten schon jetzt geradezu unbeschreiblich ist, hat es geradezu angelegt wurde, Hungerunruhen im subdenkeutschen Gebiet zu provozieren, um einen willkommenen Anlaß zum Eingreifen gegen die Subdenkeutschen durch die tschechische Soldateska zu erhalten, die weiterhin anmaßend und provokierend auftritt und sich ohne jede Einschränkung wie im Feindesland benimmt.

In einer Reihe von Orten sind bereits Lebensmittelverknappungen eingetreten, weil die vorhandenen Lebensmittelbestände in erster Linie für das tschechische Militär in Anspruch genommen werden und erst in zweiter Linie die Bevölkerung versorgt wird.

Angst vor der Wahrheit

Das tschechische Außenministerium hat die Einfuhr und Verbreitung einer Reihe von periodischen Druckschriften aus dem Ausland bis zum 30. April 1940 verboten. Darunter befinden sich: „Bayerische Signale“, „Bayreuth“, „Der Bergfried“, Berlin, „Deutsche Zukunft“, Berlin, „Durch alle Welt“, Berlin, „Neuhäuser Zeitung“, Neustadt (Oberlausitz), „Oberlausitzer Volkstimme“, Gleiwitz, „Somers ins Haus“, Berlin, „Der Schlußbrief“, Berlin.

Was soll man dazu sagen?

Tschechen schließen aufeinander. — Unfinnige Sicherungen an der Grenze.

Die Mobilisation der Tschechen gegen ein Phantom und die Truppenzusammenschließung im Grenzgebiet haben teilweise große Maßnahmen an der tschechischen militärischen Stellen gereizigt. So sind dort, wo die Grenze sehr unübersichtlich verläuft, in Zukunft Stolzperdrähte gezogen worden.

In den Wäldern hat man ebenfalls Stolzperdrähte angebracht, an die Wechsellagerung gehängt sind, so daß, wenn Personen an den Drähten hängenbleiben, durch den Lärm der leeren Büchsen die Belastung des nächsten tschechischen Maschinengewehrnetzes herbeigerufen wird. An anderen Stellen ist die Grenze durch elektrisch geladene Drähte gesichert worden, die in einer Entfernung von einigen Hunderten Metern auf tschechischem Gebiet angebracht waren. Da an diesen elektrisch geladenen Drähten das Wild in Massen hängenbleibt und verendet, hat man sich schließlich gezwungen gesehen, den elektrischen Strom wieder abzuschalten. Dafür sind jetzt Klingel-Lichtsignale angebracht worden, die beim Verühren der Drähte ein Kläuterviel in Tätigkeit setzen.

Da nachts oft Wild an die Drähte kommt und die Alarmvorrichtung ausfällt, erhebt sich nicht selten in den stillen und von Bäumen kaum betretenen Grenzgebieten eine wilde Schierei der tschechischen Grenzposten, die auch auf deutschem Gebiet deutlich vernehmbar ist.

In der Nähe von Friedland (Böhmen) sind vor einigen Tagen dabei tschechische Soldaten von ihren eigenen Kameraden in der Dunkelheit angegriffen und verletzt worden. In der Bevölkerung erzählt man sich, daß die tschechischen Vaterlandsverteidiger voller Angst und Gespensterfurcht bei ihren nächtlichen Patrouillen und Postengängen in den militärisch besetzten Wäldern schon durch das Erscheinen einer Maus in eine Schießpanik veretzt würden.

Die Zirkuswagen geplündert

Wie tschechischer Mob gegen den Zirkus Sarrafani wütete.

In Wien trafen drei Jüge des bekannten deutschen Zirkus Sarrafani ein. Das Ungeheuer befand sich in den letzten Wochen auf einer Gastspielreise durch die Tschechoslowakei.

Der Zirkus und seine Angestellten wurden aber in verschiedenen tschechischen Städten vom Mob, von der Polizei und von der Soldateska in geradezu beispielloser Weise behandelt. Es fehlte eine von jüdischen Drahtziehern genährte Boykottthese unter der tschechischen Bevölkerung ein, so daß sich die Zirkusleitung, da der polizeiliche Schutz verweigert wurde, genötigt sah, das Land schließlich fluchtartig zu verlassen.

Ganz gewaltig ist der Schaden, den das deutsche Unternehmen dadurch erleidet, daß Polizei und Militär anlässlich von „Amtshandlungen“ die Zirkuswagen und den Privatbesitz der 320 Angestellten und Artisten ausplündern. Wie die Kräfte und Kräfte in Wien erzählt wurden beim Verlassen der Tschechoslowakei die Zirkuswagen von 20 Mann, die bis an die Zähne bewaffnet waren, durchsucht. Alle Koffer und Kisten wurden aufgebrosen, die Stoffe wurden mit Bajonetten zerlegt, und zahlreiche Gegenstände wurden gestohlen. Die Kräfte haben teilweise nicht mehr gerettet als das, was sie am Leib tragen.

General Krauk vom Führer empfangen

Der Führer empfing am Donnerstag in der Reichslaufstiege den österreichischen Heerführer aus dem Weltkrieg, General Krauk.

Kampfordern der Erhebung

Ehrung großdeutscher Kämpfer durch die Verleihung des Blutordens.

Der Führer hat folgende Anordnung erlassen:

Im Kampf um das Großdeutsche Reich wurden Hunderte ermordet, viele Tausende verletzt und in die Kerker geworfen. Diese mutigen, opferbereiten und tapfersten Männer der Bewegung sollen für immer unseren Nachkommen leuchtendes Vorbild sein.

Um dem auch sichtbarlich Ausdruck zu geben, verfüge ich: Der bisher für die aktive Teilnahme am 9. November 1923 verliehene Blutorden wird nunmehr auch an solche Parteigenossen verliehen, die im alten Reich und in den österreichischen Gauein im Kampf für die Bewegung zum Tode verurteilt, dann zu lebenslänglichem Kerker bequadrigt wurden, Freiheits- bzw. Kerkerstrafen (auch in österreichischen Anstalten) von mindestens einem Jahr verbüßt haben, besonders schwer verletzt wurden.

Der Blutorden bleibt nach dem Tode des Trägers im Familienbesitz.

Der Reichsschatzmeister der NSDAP ist für die Bearbeitung aller Blutordenangelegenheiten zuständig. Die Verleihung des Blutordens erfolgt durch mich auf Antrag des Reichsschatzmeisters.

Die notwendigen Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsschatzmeister der NSDAP.

Freudiges Ereignis im Hause Göring

Die Gattin des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring ist am Donnerstag 13.40 Uhr von ihrem ersten Kinde, einem gesunden Mädchen, entbunden worden. Mutter und Kind sind in ausgezeichneter Verfassung.

Wie mitgeteilt wird, hat das Töchterchen des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring den Namen Edda erhalten.

Wiens Presse ist geläubert

Unter 177 Schriftleitern waren 124 Juden!

Die Nationalsozialistische Nachrichtenkorrespondenz veröffentlicht einen Artikel des Stabsleiters des Reichspressechefs der NSDAP, Selmut Sündermann, der gleichzeitig im Auftrage des Gauleiters Büchel seit den Märztagen die politische Neuordnung der österreichischen Presse durchgeführt hat. Wir entnehmen diesem Artikel folgendes:

Der Begriff „Wiener Presse“ hat seit vielen Jahren einen schlechten Klang gehabt. Er war nicht nur die Synthese der volkstümlichen Schelte, sondern auch eine zentrale antideutsche Schelte. Das Bild, das sich bei der Übernahme der Zeitungen durch den Nationalsozialismus bot, war erschütternd. Sämtliche führende Stellen in allen wichtigen Tageszeitungen Wiens waren jüdisch!

Zahlenmäßig wurde festgestellt, daß in der gesamten Wiener Presse von 177 stellvertretenden Redakteuren nicht weniger als 124 Juden und nur 53 Arier waren! Es gab dabei auch sogenannte „bürgerliche“ Zeitungen, bei denen von 27 Redakteuren 25 Juden waren; ein großes Mittags- und Nachmittagsblatt verfügte über den antideutschen Bestand von 18 Juden unter 17 Redakteuren; ein Blatt, das durch seine Verbreitung im Ausland viel zur Bekämpfung der Feindzeitung beitrug, hatte unter 20 Redakteuren 17 Juden unter 17 Redakteuren.

Genau — noch zwei Monaten — ist der Säuberungsprozess schon längst völlig abgeschlossen. Die Wiener Presse ist wieder deutsch geworden. Aus einem Augiasstall jüdischer Machenschaften ist eine Presse geworden, die sich ansieht, dem Volke eine wahre politische Führung zu sein.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die zahlenmäßige Entwicklung, die die gesamte Wiener Presse seit der Entjudung genommen hat. Die Zahl der Exemplare der Wiener Tageszeitungen betrug Anfang März 1933 1.013.000 Exemplare täglich, Anfang Mai jedoch bereits 1.130.000 Exemplare, das bedeutet eine Steigerung von fast 120.000 Exemplaren!

Der Sohn dieser Arbeitsteilung, die allen, die daran teilhaben, eine bleibende, stolze Erinnerung sein wird, ist groß genug. Ein Judenstrolch ist gestürzt worden, eine Antisemitin der Vergangenheit ist ausgeräumt worden, und der Geist des deutschen Journalismus ist eingezogen in eine Stadt jahrbunterteiler Reimungsstrodion.



Auch die Mütterberatungsstellen der NSD. fördern Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSD.!

In schweren Stunden erprobt

Graf Ciano unterkreuzt die deutsch-italienische Solidarität.

Der italienische Außenminister Graf Ciano überbrachte dem zweiten vom Institut für außenpolitische Studien veranstalteten Kongress in Mailand die Grüße der Regierung. In seiner Ansprache führte Graf Ciano u. a. aus:

„Das tschechische Italien, das dem Grundgesetz der Achse Rom-Berlin treu ist, wird versuchen, eine Politik enger Zusammenarbeit und tiefergehenden Einvernehmens mit dem nationalsozialistischen Deutschland durchzuführen. Diese Freundschaft ist in schweren Stunden erprobt und verfestigt worden. Heute bildet zusammen mit der Gemeinschaft der Ideale und Interessen die gemeinsame Grenze für die beiden jungen Nationen und die beiden alten Völker einen neuen Grund des Verlebens, der Solidarität und der gegenseitigen Achtung.“

Die italienisch-deutsche Solidarität trat zum ersten Male in Erscheinung, als die beiden Länder zusammen geschlossen gegen den Angriff Stellung nahmen, den der Bolschewismus an einem Ende Europas unternehmen hatte, in dem er in Spanien das Sprungbrett für eine noch weitergehende Aktion der moralischen und sozialen Zersetzung des Abendlandes zu schaffen versuchte.

In seinen weiteren Ausführungen behandelte Minister Graf Ciano das Arbeitsprogramm des Kongresses und betonte dabei, daß auch der Konflikt in Ostafrika seinen Ursprung in der bolschewistischen Zersetzung habe.

Deutschlands ältester Offizier gestorben

Zum Tode des Generalmajors von Ruffschendach. Im Rottberg ist im Alter von 100 Jahren der älteste Offizier der alten Armee, Generalmajor a. D. Eugen von Ruffschendach, plötzlich gestorben.

Im Januar dieses Jahres wurde General von Ruffschendach anlässlich seines 100. Geburtstages vom Führer und Reichsführer durch ein Bild mit Unterschrift und einer Urkunde geehrt. Der Verstorbene hat als Gefreiter bei Schlachten von Mars-la-Tour, Wionville, Metz und Gravelotte mitgemacht und wurde 1885 Kommandeur des Dragoner-Regiments 12 in Frankfurt (Oder).

Bermittlungspläne Englands

im spanischen Konflikt.

Die gesamte englische Morgenpresse beschäftigt sich mit auffälliger Eufimie mit der Möglichkeit Englands, sich im spanischen Bürgerkrieg als Friedensstifter zu betätigen. Anlaß zu dieser Stellungnahme scheint zu sein, daß das englisch-italienische Abkommen erst voll in Kraft treten kann, wenn die spanische Frage geregelt ist. Nicht-einmütigkeit gefolgt von der Zurückziehung der Freiwilligen und immer wiederkehrende Veruche, die Beteiligten zu Verhandlungen zu bewegen, seien nach Auffassung der englischen Regierung die im Augenblick befriedigendsten Mittel.

Neben den hierin begründeten Zielen der Engländer dürfte aber auch eine gewisse Sorge über das Abblenden der Kämpfe in der Iberia und die über das Abblenden des Friedensgebändens sein. Immerhin meldet der nationale spanische Heeresbericht Tag für Tag neue, bald kleinere, bald größere Erfolge, die General Franco in immer blühenderer Weise gegen die bolschewistischen Freiwildhüter bis zum endgültigen Siege weiterzuführen, nicht gerade wandeln gemacht haben werden.

Daß es auf der spanischen Seite weitaus schlechter aussieht, geht aus einer Meldung aus Bilbao hervor. Dort nach fünf kürzlich an einem Tage 39 Todesurteile wegen Desertion bzw. Hochverrats vollstreckt worden. Die Weiblichkeit zweier Brigadenchefs, die die von ihnen befehligte Stadt den Nationalen übergeben wollten, wurde vorgezogen entdeckt. Die Beteiligten wurden erschossen.

An der Castellon Front errang General Aranda neue schöne Erfolge, während die Angriffe, die von den Spaniern an mehreren Stellen zur Entlastung der bestärkten Frontabschnitte unternommen werden, wie üblich zusammenbrachen und den Angreifern nichts als Verluste an Menschen und Material brachten.

Von innerer Konsolidierung des nationalen Spaniens zeugt die wechselseitige Ernennung von Vorkämpfern bei den Regierungen in Lissabon bzw. Salamanca.

Die größere MACHT

Roman von Dora Maria Wille

Ullstein-Verlag, Berlin, Königsplatz (Rez. Dresden)

18]

In dem Gesicht, das sie der Mutter entgegenhob, brannten die Augen im Zorn einer leidenschaftlichen Anklage: „Wie kommst du das tun? Das war Geld, das mir nicht gehörte!“

Frau Gill schien nicht gar zu entsetzt. „Nun ja, dann hast du es dir eben geordert und gibst es gelegentlich zurück. Dann ist die Sache gut!“

„Nichts ... nichts ... niemals kann das wieder gut werden! Oh, es ist furchtbar! Und du ... du ... Mutter, müdest du das tun? Weißt du, was du jetzt getan hast ... ohne daß du es wußtest? Verkaufst du mich?! Das Geld zieht sich über mir zusammen, ich komm nicht mehr raus ... Ah, du weißt ja nicht, wie er ist ... Du kennst ihn ja nicht ... Du weißt ja nichts von seiner furchtbaren Macht ...“

Frau Gill wurde ängstlich. „Mein Gott, Herta, was ist denn bloß? Von wem redest du? Erzähle doch nur ...“ Das Mädchen legte beide Hände an den schmerzenden Kopf. So hatte sie nicht mehr das Gefühl, als müsse er auseinanderfallen.

Von dem Vorgesetzten, von dem offensibaren Interesse des Direktors für sie, von seiner kaum verhehlten Gerechtigkeit ihr gegenüber nachher hatte sie ja der Mutter nichts berichtet. In einem unklaren Gefühl der Selbstbehauptung, das ihr den Mund verschloß, Neht mußte sie sprechen.

„Nun ja, Herta“, befeigte Frau Gill. „Du hast ja recht. Es war entschieden taktlos von dem Direktor, dir das Geld auf diesem Wege zukommen zu lassen. Der Mann scheint ein Despot zu sein, der dir rückstillslos seinen Willen aufzwingen laßt. Unter normalen Umständen hättest du das Geld ihm unbedingt morgen früh zurückgeben müssen. So gibst du es ihm eben 14 Tage später. Dann ist die Sache

auch nicht viel anders, und wir sind augenblicklich aus einer peinlichen Lage befreit. Dente doch nur, wenn der Mensch seine Drohung wahrgemacht hätte!“ Frau Gill schauderte. „Oh, man ist so schuldig“, jammerte sie. „Mit einer allein-stehenden Frau glauben sich die Leute alles erlauben zu können!“

Herta schien nun wirklich wie in einem Netz gefangen, dessen Fäden sich fester und fester um ihren Körper schnürten.

„Bedanken mußte sie sich beim Generaldirektor für das „Darlehen“.“

„Kein Darlehen ...“ sagte er mit einem Lächeln, in dem etwas von Siegerfreude lag, das duldsam war und ... abwartend. „Es hat mit den Sagardottern nichts zu tun. Ich habe mir erlaubt, ihnen persönlich eine kleine Freude zu machen.“

Auch dieser Ausweg versperrt. Nun hätte sie ihm sein Geld auf den Tisch legen müssen. Oder ... ihr Verhalten lief nur noch eine Deutung zu. Danach griff Wichmann.

„Zu meiner freundigen Überdarsung haben Sie mein Geschenk angenommen? Ich ... darf demnach glauben, daß ... Sie mir persönlich auch ein wenig ... hm ... freundlicher gesinnt sind?“

Da sloh das Mädchen. Wie gehegt jagte es durch die langen Flure hinaus in die Dunkelheit ... weiter, immer weiter, bis ein Eisern den Fuß hemmte. Ein verzweifelltes Rütteln an den eisernen Stäben, die fest und zäh eine Welt für sich umschlossen.

Übernatürlich groß und mächtig wuchs das Fabrikgebäude aus der Dunkelheit. Wie riesige Augen durchglühnten seine erleuchteten Fenster den sternlosen Abend.

Siebentes Kapitel

Juliane Gill schritt lässig und ohne besondere Eile die breite Allee entlang, die in den Park mündete. Der kurze Tag neigte sich seinem Ende zu. Müde erstarrte das letzte Leuchten der blauen Herbstsonne.

Ein Herr kam Juliane entgegen, der bei ihrem Anblick schon von weitem den Hut löste.

„Guten Abend, Juliane! Sie haben mich lange warten lassen!“ sagte er jetzt mit einem leisen Vorwurf.

Über den ärgerte sich Juliane.

„So ...“, erwiderte sie, „Rann sein.“

„Hm ...“ Und mir irgendwelche Gründe dafür anzugeben, hatten Sie für durchaus unnötig?“

„Ich bringe Ihnen das nächste mal eine Entschuldigungszettel von meiner Mama mit ...“ sagte sie gereizt.

„Im übrigen habe ich nicht Lust, mich von Ihnen examinieren zu lassen! Auf Wiedersehen!“

Juliane drehte sich heftig um und ging den Weg zurück, die sie gekommen. Zuerst sehr schnell, doch dann verlangsamte sie ihre Schritte, mit geschärftem Ohr zurücksehend, bereit, auf einen leisen Zuruf einzuliegen.

Doch hinter ihr blieb alles still. Jeder Schritt entfernte sie weiter von Walter Beding.

Dieser stand unbeweglich und sah ihr in verhaltenen Erregung nach. Durfte er sich das gefallen lassen? Wann er Juliane nur nicht so liebte! Aber ... vielleicht war es besser, er bezwang mannschaftliche Liebe!

„Jedoch, wie oft hatte er sich das schon vorgenommen! Aber ein Blick ihrer nachdunkelnden Augen ... abblendend gärtlich, und seine ganzen Vorläge taumelten durcheinander. Selig verzog er alle Unarten, hätte ihr viel mehr vorgezogen, vielleicht alles ...“

Mit ein paar raschen Schritten war er nun wieder an ihrer Seite. Sie lächelte zu ihm auf, und ihm war es gleich, daß in diesem Lächeln ein Triumph glänzte. Er sah nur ihre schlafenden Augen, die ihn suchten. Da ging alles unter in Walter Beding, Zorn, Trotz und Manneswille. Nur eine heiße Glühwelle durchstrahlte ihn, bei ihr zu sein, der Wunsch, sich dieses Glückempfinden zu erhalten. Er rief sie an sich und küßte sie ...

„Wann, warum bist du so grauam zu mir? Du weißt doch, wie es um mich steht. Sag ja, werde die Meine ... Viel kann ich dir noch nicht bieten, mein Gehalt ist noch klein, aber wir sind jung, wir können uns zuerst einrichten.“

(Fortsetzung folgt)

Baueinsatz in Berlin

Baubeginn an 11 Stellen — Eine neue Siegesallee am Großen Stern — Großartige Planung im Grunewald

Die Durchführungsarbeiten der baulichen Neugestaltung Berlins, die mit dem Bau der Ost-West-Brücke, mit dem Beginn des Neubaus der Wehrtechnischen Fakultät im Bereich der neuen Hochschulfakultät, mit der Verbreiterung der Hofstraße, dem Neubau der Reichsanzeiger und dem Abbau der Siegesallee bereits an verschiedenen Stellen der Reichshauptstadt in vollem Gange sind, werden nun durch die gleichzeitige Inangriffnahme einer Anzahl größter Einzelarbeiten um ein Vielfaches dahin erweitert, daß nunmehr die Arbeiten an der neuen Nord-Süd-Straße, des Reichsbad-Verkehrsbezuges, der Verkehrs-Untergrundbahnen und der Wasserstraßen begonnen werden können.

Der Generalbauinspektor hat als Termin für den gleichzeitigen Beginn dieser sämtlichen, für die bauliche Neugestaltung Berlins wichtigsten Durchführungsarbeiten den 14. Juni 1938 festgesetzt. Ein feierlicher Rahmen wird an diesem Tage dem Beginn der Arbeiten an elf verschiedenen Großbaustellen zusammenfassend, in deren Mittelpunkt die Aufnahme der Arbeit an der Nord-Süd-Achse liegt, wird.

Mit der Inangriffnahme folgender Bauten wird am 14. Juni die Durchführung der Berliner Planung fortgesetzt:

Am Schnittpunkt der großen Nord-Süd-Achse mit der Großen Stern-Straße wird am Nord-Ende der Ausbau der Reichsbad-, Wasserstraßen- und Verkehrsanlagen der Großen Stern-Straße zum großen Neubau an der neuen Nord-Süd-Straße geleitet. Die Verwirklichung der völligen Neuordnung des gesamten Berliner Reichsbad-Verkehrs beginnt mit der Aufnahme der Arbeiten an drei Baustellen, und zwar: an der Kirch-Wisla-Straße am Königsplatz mit der nordöstlichen U-Bahnlinie, am Großen Stern mit dem Neubau eines Reichsbad-Verkehrsbezuges und mit dem Neubau des Hofstraßen-Verkehrsbezuges. Mit diesen Arbeiten wird gleichzeitig für die praktische Ausrüstung der U-Bahnlinien die notwendige Untergrundbahn für die nordöstliche Untergrundbahn in der neuen Achse begonnen. Mit diesen Arbeiten beginnt die Ausführung des umfassenden Neubausprojektes für das Anfallgebäude der Stadt Berlin. Es wird mit der Freiberlegung am Königsplatz begonnen. Dieser Freiberlegung ermöglicht nach Fortfall des bisherigen Straßenverkehrs den 1000-Tonnen-Rahmen des Mittelatlantiks für die Durchfahrt. An der Kreuzung Charlottenburger Chaussee — bisherige Siegesallee, wird mit der umfangreichen Bauarbeiten in der Zukunft den Kreuzungsverkehr der neuen Achse bewältigen soll, begonnen. Es wird mit dem Abtragen der Denkmäler der Siegesallee nach der jetzigen Stempelallee im Tiergarten begonnen. Zum Ausbau des Deutschen Gemeindetags, dem ersten größeren neuen Bauwerk der Ost-West-Achse zwischen Bahnhof Tiergarten und der Charlottenburger Brücke, wird der Grundstein gelegt.

Mit dem Beginn der Arbeiten an diesen elf Großbaustellen wird die wichtigste Bauperiode der Geschichte der Reichshauptstadt eingeleitet.

Chrenplatz des Zweiten Reiches

Der Große Stern im Tiergarten, der durch die Verankerung seines Durchmesser auf 200 Meter und die Anstellung der erhöhten Siegesallee zu einem der prägnantesten Plätze der Reichshauptstadt wird, soll durch die Ausgestaltung seiner engeren und weiteren Umgebung darüber hinaus zum Forum des Zweiten Reiches werden. Während die bisher am Großen Stern stehenden Jagdgruppen an verschiedenen Stellen des Tiergartens eine neue Stätte finden, sollen an der Nord-Süd-Achse des verbleibenden Raumbereiches die Denkmäler von Moltke und Bismarck aufgestellt werden.

Diese Denkmäler, die bisher auf dem Königsplatz standen, werden also mit der Siegesallee weiter in räumlicher Verbindung bleiben. Auch die Denkmäler der Siegesallee werden ihren bisherigen Standplatz wechseln. Denn die jetzige Siegesallee wird als Teil der Nord-Süd-Straße erheblich verbreitert.

Für die Denkmäler ist jetzt ein Parterre des Tiergartens gewählt worden, der sowohl von jedem Fahrverkehr frei ist und bleibt als auch auf den Großen Stern zutrifft und diesem damit eine noch größere Bedeutung als Ehrenplatz des Zweiten Reiches verleiht. Die Große Stern-Allee, der von Südosten auf den Rundplatz der Siegesallee führende Weg, soll nunmehr die neue Siegesallee werden.

Da sowohl die Siegesallee als auch die Siegesallee zusammen mit den anderen Denkmälern des Königsplatzes historische Baudenkmal des Zweiten Reiches darstellen, besteht für uns die Verpflichtung, diese Denkmäler für die Zukunft zu erhalten. Dabei ist es gleichgültig, daß der Wert der Denkmäler im einzelnen heute nur unrichtig ist. Aus dem gleichen Grunde werden auch die Torbögen der Charlottenburger Brücke, die vorübergehend beim Bau der Ost-West-Achse abgetragen werden mußten, als Bauzeugen einer historischen Vergangenheit wiedererrichtet. Mit der Verlegung der Siegesallee wird am 14. Juni dieses Jahres begonnen.

Neuer Grunewald in 15 Jahren

Von den großen, die Stadt beherrschenden Waldgebieten wird zunächst das größte und von der Bevölkerung am meisten besuchte, weil am nächsten bei der Stadtmittelpunkt — der Grunewald — in großzügigster Weise umgestaltet werden.

In Zukunft wird der Grunewald nicht mehr nach forstwirtschaftlichen Gesichtspunkten betreut werden. Nur die Forstungen nach einer Gestaltung zu einem landschaftlich schönen Wald werden Schritte und Plantagen bestimmen. Kohlensäure wird es ebenfalls mehr geben als neue geschlossene Forstungen. Nach und nach wird der Siegeswald mit verschiedenen Laubbäumen durchsetzt. Den heute noch verbleibenden vorhandenen alten Eichen wird durch Freischnitte mehr Licht und frische Luft zugeführt werden. Durch einen neuen Neupflanzungsplan soll zukünftige Grüngebiete dem Charakter nach wieder ein Wald werden. Das Bild wird sich besonders gegliedert und der Bestand im Laufe der Jahre vergrößert werden. Statt der vorhandenen Schneisen, die mit der Landschaftsbildung teilweise verschwinden, werden viele neue angelegt. Wandwege durch den Grunewald sind Schöneberger Wege entlang der Zerstreuung und der Gabel, für weitere Wege in landschaftlich schönen Zonen.

Wichtig um den Grunewald, außerhalb des Grüngebietes, sind das Verkehrsnetz zu korrigiert und erweitert, das die

ringangener als Benutzer der öffentlichen Verkehrsmittel möglich nahe an verlässliche Punkte des Waldes herangeführt werden. Das Waldgebiet selbst bleibt dabei dem Auto verschlossen. Endlich wird die Umgestaltung des Grunewaldes eine Neuordnung und bessere Verteilung der öffentlichen Sport- und Spielplätze mit sich bringen. Hierbei wird mit größter Schonung vorhandener Naturerscheinungen verfahren.

Für die Durchführung der gesamten Aufgabe stehen 15 Jahre zur Verfügung. Die praktische Ausführung der Außenarbeiten beginnt am 1. Oktober dieses Jahres.

Leistung und Verständnis

Die Reichsfinanzverwaltung der billige Abgabenerhebungssysteme

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, führte in Nürnberg den neuen Oberfinanzpräsidenten Jernoh in sein Amt ein. In einer Ansprache wies Staatssekretär Reinhardt auf den Segen der finanziellen Ordnung hin. Steuerzahler hebe nicht. Dieser bringen, sondern einzig und allein seine Pflicht erfüllen. Als den Keim des Steuerrechts stellte er die Gleichmäßigkeit der Besteuerung heraus. Dieser Gleichmäßigkeit diene insbesondere auch die Vertriebsprüfung.

In seinen weiteren Ausführungen betonte Staatssekretär Reinhardt, daß nicht daran gedacht werde, durch das bequemere Mittel einer allgemeinen Steuererhöhung den erforderlichen Finanzbedarf zu decken. Das Erheben sei einzig und allein darauf abgesehen, den Apparat der Reichsfinanzverwaltung so zu gestalten, und die Finanzbeamten so zu schulen, wie es erforderlich ist, um die dem Staat zufließenden Beträge reiflich zu erfassen. „Wir sind überzeugt“, so rief er aus, „daß uns alle anständigen und ehrlichen Volksgenossen für dieses Bestreben nur dankbar sein werden; denn dieses Bestreben ist ein Zweck, das deutsche Volk als allgemeines Steuerzahler zu bezeichnen.“ Weiter wies der Redner darauf hin, daß das Steuererheben von 6,6 Milliarden RM. im Jahre 1932 auf 14 Milliarden RM. im Jahre 1937 gestiegen ist und weiter ansteigt. Der Apparat der Reichsfinanzverwaltung sei der billige Abgabenerhebungssysteme. Der Verwaltungsaufwand der Reichsfinanzverwaltung sei im Vergleich mit dem Jahre 1932 auf 320 v. H. herabgedrückt worden. Diese Leistung sei zu bezeichnen, obwohl der Aufwandsbereich wesentlich größer geworden ist. In diesem Zusammenhang verwies der Redner noch auf die Gehaltskürzungen, die die Arbeiter und die Ausbildungsbeihilfen, durch die die Arbeit der Finanzämter über das Nehmen hinaus auch auf das Geben gerichtet sei.

Insgesamt hätten die Finanzämter bereits 950 000 Ehepaarmitgliedern im Betrag von 600 Millionen RM. und 650 000 einmalige Kinderbeihilfen an hunderttausend Familien im Betrag von 211 Millionen RM. gewährt. Sie hätten von Ende 1935 bis September 1937 für 300 000 Kinder und seit Oktober 1937 für 500 000 Kinder einmalige Kinderbeihilfen gewährt, und sie genähren seit April 1938 laufende Kinderbeihilfen für 2 1/2 Millionen Kinder und zwar an alle Väter und Gehaltsempfänger je 10 Reichsmark monatlich für das dritte und vierte Kind und je 20 Reichsmark monatlich für das fünfte und jedes weitere Kind unter 16 oder 21 Jahren und schließlich ab Rechnungsjahr 1938 Ausbildungsbeihilfen für 30 000 bis 40 000 Kinder mit einem Jahresdurchschnittsbetrag von 600 RM.

Zum Schluß ging Staatssekretär Reinhardt noch auf den Verkehr der Finanzbeamten mit den Steuerpflichtigen ein. Der Finanzbeamte, so betonte er dabei, muß sich stets seiner Verantwortung bewußt sein, die ihm der Staat übertragen hat, er muß fähig sein, er muß aber auch wirtschaftliches Verständnis und ein soziales Herz besitzen, und der Steuerpflichtige muß sich stets bewußt sein, daß er seine Pflichten und Entwicklungsmöglichkeiten dem Staat verdankt, daß der Staat und Kraft sich nicht zuletzt nach der Leistungsfähigkeit der Reichsfinanzverwaltung und nach der Güte der Arbeit des einzelnen Finanzbeamten bestimmt.

Aus Nah und Fern

Elisabeth, den 4. Juni 1938

Tagesspiegel

C-Ausgang: 4 Uhr 08 Min. O-Untergang: 8 Uhr 43 Min

Schwallen:

- 6.53 Uhr Vorm. — 19.05 Uhr Nachm.
- 5. Juni: 7.49 Uhr Vorm. — 19.59 Uhr Nachm.
- 6. Mai: 8.40 Uhr Vorm. — 20.58 Uhr Nachm.
- 7. Mai: 9.44 Uhr Vorm. — 23.10 Uhr Nachm.
- 8. Mai: 10.54 Uhr Vorm. — 23.20 Uhr Nachm.

* Die beschäftigte Drehbrücke in Huntebrück im Zuge der Reichstraße Bremen-Elisabeth-Brake-Nordham ist für Fahrzeuge über 2 Tonnen gänzlich gesperrt. Die Brücke kann mit Fahrzeugen bis zu 2 Tonnen bis 22 Uhr befahren werden.

* Einmalige Verlegung der Sprechstunde der Deutschen Arbeitsfront in Brake, Amtl. Rechtsberatung. Wegen der Pfingstfeiertage findet die Sprechstunde am Mittwoch, dem 8. Juni, von 16.30 bis 18 Uhr statt.

* „Die Fledermaus“. Eine besonders originelle Ueberrichtung erwartet Sie mit dieser großen Tonfilm-Operette „Die Fledermaus“. Sie ist nicht einfach in den Film übertragen — diese berühmte Johann-Strauß-Operette, und man hat sie auch nicht „umgearbeitet“. Nein — in amüsanter Weise ist die Original-Operette durch eine lustige Rahmenhandlung erweitert und so ihr Charme und Witz gewissermaßen verdoppelt worden. Träumereien im Dreiertelakt könnte der Untertitel dieser filmischen „Fledermaus“-Inszenierung heißen. — Ein Kammerfänger, der die weltberühmte Rolle des Eisenstein in 300 maliger Wiederholung gelungen hat, und der auch im Leben so ein Windhund und Don Juan ist, erlebt die „Fledermaus“ im Traum. Und Weltakt und Traum gehen in buntem Wirbel durcheinander. Beschwimmt von den bezaubernden Melodien des Altmeyers Strauß stellt eine Handlung von ununterbrochener Heiterkeit und vergnügter Laune ab, in der der Reichtum in die Arme seiner ebenso flüchtigen wie hübschen Ehefrau zurückgeführt wird.

* Von Donnerstag, 2. Juni, bis Donnerstag, 9. Juni, ist es von allen Stationen Großdeutschlands möglich, mit den um 33 v. H. verbilligten Festtagskarten nach Bremen zu fahren — auf die Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“ zu besuchen.

* Am Pfingstsonntag Agnes Straub Gastspiel im Oldenburgischen Staatstheater. Am ersten Pfingstfeiertag wird die berühmte Bühnenkünstlerin Agnes Straub mit ihrem Berliner Ensemble im Staatstheater ein einmaliges Gastspiel in der Komödie „Schauspielerin“ von Roland Schacht geben. Allein in Berlin hat Agnes Straub in der Titelrolle dieses Stückes mehr als 200 Aufführungen bestritten und

auch in München und anderen großen Theaterstädten des Reiches damit erfolgreiche Gastspiele gegeben. Es bedeutet für alle Theaterfreunde einen seltenen Genuß die große und erste Schauspielerin einmal das Wesen ihrer Gestalt in diesem höchst erquicklichen Stück spiegeln zu sehen.

* Neue Uniform der Wasserfischerei. Ein Vorfall hat gezeigt, daß ein Polizeiwachmeister der Wasserfischerei, der bereits die für diesen Dienstzweig vorgegebene blaue Uniform trug, bei seinem Einschreiten als Polizeibeamter nicht erkannt wurde. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Angehörigen der Wasserfischerei die gleichen polizeilichen Befugnisse ausüben, wie die der Schutzpolizei, und zwar nicht nur auf dem Wasserstraßen und in den Häfen, sondern auch auf dem Lande. Das gilt insbesondere auch in verkehrs-polizeilichen Angelegenheiten.

* Oldenburgisches Staatstheater. Sonntag, 20 Uhr: Einmal. Gastspiel Agnes Straub mit Ensemble in „Schauspielerin“. Montag, 20 Uhr: „Das kleine Hofkonzert“. Dienstag, 20 Uhr: V 34, „Das kleine Hofkonzert“. Mittwoch, 20 Uhr: R 19, 118, „Das schöne Abenteuer“. Donnerstag, 20 Uhr: V 34, R 34, 112, „Das kleine Hofkonzert“. Freitag, 20 Uhr: R 34, R 34, 112, „Tosca“. Samstag, 20 Uhr: R 34, 112, „Das kleine Hofkonzert“. Sonntag, 20 Uhr: „Das kleine Hofkonzert“.

* Fernsehen auf der Schau „Bremen — Schlüssel zur Welt“. Schon seit Jahrzehnten ist in den Laboratorien Deutschlands an der Verwirklichung des „Fernsehens“ gearbeitet worden. Schrittweise konnte die Güte der wiedergegebenen Bilder, die Größe des Bildausschnittes usw. gesteigert werden. Um viele Volksgenossen mit dem Fernsehen bekanntzumachen, wird auf kulturellen oder technischen Ausstellungen in allen Teilen des Reiches das Fernsehen mit vollwertigen Betriebsanlagen in allen seinen Zweigen gezeigt. Auch auf der Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“ werden derartige Anlagen betragsmäßig vorgeführt. Auf der Ausstellung sieht man zum ersten Mal das Fernsehen mit dem 441-Zeilenbild. Während bei dem bisherigen 180-Zeilenbild noch die feineren Bildkonturen fehlten und sich ein gewisses Flimmern zeigte, wirken die Bilder jetzt vollkommen klar und ruhig.

* Kaufmannsgehilfenprüfung Herbst 1938. Die nächsten Kaufmannsgehilfenprüfungen der Industrie- und Handelskammer Oldenburg finden zum Herbsttermin in den Monaten August-September 1938 statt. Zur Prüfung werden Jugendliche zugelassen, die bis zum 30. November 1938 eine ordnungsmäßige kaufmännische Lehre durchgemacht haben. In Ausnahmefällen kann der Vorsitzende des Prüfungsausschusses auch solche Personen zur Prüfung zulassen, die den Nachweis erbringen, daß sie sich die erforderlichen Fach- und Berufskennnisse auf eine andere als die übliche Weise erworben haben. — Von der Prüfung kann derjenige zurückgemeldet werden, bei dem sich herausstellt, daß er keine genügende oder eine völlig einseitige Ausbildung genossen hat und von dem mit Sicherheit anzunehmen ist, daß er den Anforderungen der Prüfung nicht entsprechen wird. — Die Meldung zur Kaufmannsgehilfenprüfung hat bis zum 1. Juli 1938 auf besonderen Anmeldeformular bei der Industrie- und Handelskammer Oldenburg, Moslestr. 4, zu erfolgen. Alles Nähere ist durch das Büro der Kammer zu erfahren.

* Sterbegehalt für Arbeitsopfermitglieder.

In der Frage der Sterbegehaltzahlung an die Hinterbliebenen von Arbeitsopfermitgliedern der DAF ist ab 1. Mai dieses Jahres eine grundlegende Änderung eingetreten. Nach den bisherigen Bestimmungen wurde ein Sterbegehalt nur dann gezahlt, wenn der Antragsteller entweder mit dem Mitglied in häuslicher Gemeinschaft lebte oder den Nachweis erbrachte, daß er die Befähigungskosten aus eigenen Mitteln bestritten hatte. Dabei wurden dann die Zahlungen der Versicherung, Krankenkasse usw. in Anrechnung gebracht. Diese Regelung hat nun eine wesentliche Verbesserung dahingehend erfahren, daß das Sterbegehalt jetzt den Personen, die mit dem Mitglied in häuslicher Gemeinschaft lebten, ohne Nachweis der entstandenen Kosten übermittelt wird. Antragsteller, die mit dem Verstorbenen keinen gemeinsamen Haushalt hatten, müssen den Anspruch auf Sterbegehalt durch Vorlage des Mitgliedsbuches, der Sterbektunde und der Rechnungsbelege nachweisen. Zahlungen von dritter Stelle werden aber nicht mehr angerechnet.

* Die Wesserschiffahrt im April 1938. Während der April in den meisten Jahren noch vollschiffig zu sein pflegt, gingen in diesem April, wie der Verein zur Wahrung der Wesserschiffahrtsinteressen berichtet, die schon im März nicht mehr zureichenden Wasserstände der Weser, infolge der anhaltend trockenen Witterung, unter belanglosen Schwankungen bauend zurück, was wesentliche Einschränkungen der Wladeflotte forderte. Auf der Oberweser ab Saan-Münden betrug die monatliche Durchschnittsstauchtiefe nur noch 125 cm (gegen 156 cm März). Bis zur Vollschiffigkeit fehlten damit rd. 3/4 m. Auf der Mittelweser ab Minden war eine Stauchtiefe von 167 cm vorhanden (189 cm Vormonat), die ebenfalls bei weitem nicht ausreichte. Im Mai brachten starke Niederlagen der Schiffahrt zwar einige vollschiffige Tage. Zeitweilig blieb der Wasserstand aber hinter dem tiefsten Stand des Vormonats zurück. In der Binnen-Schiffahrt mit Bremen und der übrigen Unterweser über die Mittelweser durch die Bremer Wesserschleuse und über den Rißtenkanal durch die Oldenburger Schleuse ließ der Verkehr im April mit 321 400 t gegenüber dem Vormonat um 68 800 t oder 18 Prozent nach. Vom Rückgang betroffen wurde vor allem der Bergverkehr. Mit 80 500 t betrug er 48 000 t oder 37 Prozent weniger. Die Ursache war insbesondere die wesentliche schwächere Getreideverfrachtung auf beiden Wasserwegen. Auch talwärts nahmen die Ankünfte ab, und zwar mit 240 900 t um 20 800 t oder 8 Prozent. Den Verlust hatte die Mittelweser, hauptsächlich durch Verminderung der Transporte von Kali und Salz, sowie Baumaterialien. Der Rißtenkanal erreichte ungedehnt wieder seine letzte Gütermenge. Die Anfuhr

von Kohlen — auf beiden Wegen zusammen — ließ der Saison entsprechend nach. — Von der Gesamtladungsmenge entfielen auf die Mittelwefer 214 200 (250 600 t im März) und auf den Küstkanal 107 200 t (139 600 t). Im Vergleich zum April v. J. wurden im Berichtsmontat 39 300 t mehr befördert. Einen Zuwachs hatte aber nur der Küstkanal; über die Mittelwefer ging weniger, weil im April 1937 gute Wasserstände herrschten. In den ersten vier Monaten d. J. betrug die Ladungsmenge auf beiden Wasserwegen 1 279 300 t gegen 899 600 t im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Ueber die Mittelwefer gingen davon 808 900 t (723 600 t) und über den Küstkanal 470 400 t (176 000 t). Die Steigerung des Gesamtverkehrs um rd. 40 Prozent lag also in der Hauptsache bei letzterem.

*** Brate.** Von den zwei Deuten, die sich an Bord der in der Nacht zum Dienstag auf der Weser vor Bremen gekenterten Schwimmmatze befanden, und bei dem Unfall über Bord gespült und abgetrieben wurden, konnte der eine Vermisste, der Brater Höpfler, nach zwölfstündigem Treiben auf einem Balken in den vom Sturm aufgewühlten Strom an der Lunaplatz noch lebend geborgen werden. Sein Arbeitskamerad, den die Kräfte verließen, ist ein Opfer seines Berufes geworden.

*** Fedderwarden.** Unter alter Totengräber Janßen verlor vor rund 25 Jahren seinen Trauring beim Sandstreuen auf dem alten Friedhof. Alles Suchen war damals vergebens, doch jetzt nach einem Vierteljahrhundert wurde der Ring von einem Landwirt in Fedderwarden auf einem Acker am Annull wiedergefunden und konnte dank der gut erhaltenen Gravierung dem Besitzer wieder zugestellt werden. Die Freude und Überraschung war groß.

*** Oldenburg, 2. Juni 1938.** Amtlicher Marktbericht vom Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb insgesamt 1162 Tiere, nämlich 1143 Ferkel und 19 Käuferschweine. Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität:
Ferkel, bis 6 Wochen alt 20,00—23,00 RM
Ferkel, 6—8 Wochen alt 23,00—26,00 "
Ferkel, 8—10 Wochen alt 26,00—30,00 "
Käuferschweine 30,00—45,00 "
Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Anfangs leichtbelebt, später abflauen.

*** Delmenhorst.** Das schwere Gewitter, das über das Delmenhorster Gebiet hinwegging, hat beträchtliche Schäden angerichtet. In Delmenhorst schlug der Blitz in ein Wohnhaus Ecke Anton-Günter-Straße. Der Schorn-

stein wurde vollkommen zerklüftet. Die in Brand geratenen Gardinen konnten von den Hausbewohnern gelöscht werden. An der Straße der St. wurde bei Kaufmann Kape die Lichtleitung durch Blitzschlag beschädigt. Zu dem Bauernhaus des Pächters Gräber am Frummer Dorfschaftsweg wurden die Feuerwehren von Hasbergen, Delmenhorst und Stuhr gerufen. In kurzer Zeit stand dort das strohgedeckte Haus, das im Giebel vom Blitz getroffen wurde, in hellen Flammen. Das Vieh brannte bis auf die Grundmauern nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Ebenfalls war es möglich, einen Teil der landwirtschaftlichen Maschinen in Sicherheit zu bringen, während die Wäbelen mit verbrannten. Dem erst seit einigen Jahren von Gräber gepachteten landwirtschaftlichen Anwesen ist ein beträchtlicher Schaden zugefügt worden.

*** Sengwarden.** In den frühen Morgenstunden wurde ein junges Mädchen aus Fedderwarden von einem Unhold in der Nähe von Tidofeld überfallen und vergewaltigt. Der Täter, ein junger Mensch von etwa 18 Jahren, hat die Ueberfallene von Fedderwarden aus auf dem Rade verfolgt und wiederholt belästigt. Er stieß schließlich das Mädchen vom Rade, verletzte ihn mehrere Schläge gegen den Leib, bedrohte es mit dem Messer und vergewaltigte das inzwischen halb bewusstlos gewordene Mädchen. Nach dem Täter wird eifrigt gefahndet.

*** Feter.** 350 Häuser der neuen Stadt Voskopp sind bereits soweit fertiggestellt, daß ihre vorläufige Anmeldung zur Landesbrandkasse erfolgen konnte. Bald werden die ersten Mieter in ihre schönen Wohnungen einziehen können. Wenn man bedenkt, daß das erste Haus auf der Nordseite der Siedlung in den ersten Märztagen dieses Jahres begonnen wurde, und nun Ende Mai schon 350 Häuser der Vollendung entgegen gehen, so muß man über die gemaltige Leistung des Baugewerbes wirklich staunen. Allerdings haben die Bauunternehmer ja außerordentliches Glück mit dem Wetter gehabt. Hat es doch seit Beginn der Arbeiten nur an zwei Tagen so geregnet, daß die Arbeit eingestellt werden mußte. Auch den Bewohnern der Häuser kommt dieser Umstand insofern zu gute, als die Wohnungen durch den in Voskopp ständig herrschenden frischen Wind und die viele Sonne außerordentlich schnell trocken geworden sind.

*** Emden.** Rego Bau tätigkeit herrscht gegenwärtig in unserer Stadt. Das Schwerkgewicht liegt dabei auf Transvaal, wo 100 Volkswohnungen der Selbsthilfe im Bau sind, welche in 15 Wohnblöcken zu je 4, 6 oder 8

Wohnungen untergebracht werden. Sieben dieser Blöcke mit 44 Wohnungen stehen am Volterhauptweg nördlich der Dollartstraße, die übrigens zu beiden Seiten eine anzuwendende Straße zwischen Port Arthur und Transvaal.

*** Fischbeck.** Ein trauriges Ende nahm ein Ausflugszug in die Fischbecker Heide. Einer von den Männern, die sich beim Essen und legte sich etwas ab, nach sich zu erholen. Als die Kameraden nach einiger Zeit nach ihm sahen, mußten sie feststellen, daß der Unglückliche Speise in die Luftlöcher bekommen hatte. Sie veranlaßten sofort Ueberfischung in ein Krantenhaus, doch kam die Hilfe zu spät. Der 29 Jahre alte Mann starb bald darauf.

*** Norden.** Als der Zollfütter „Memmer“ nach Beendigung einer Dienstreise im Norddeicher Hafen anlegte, ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Nachdem drei Zollbeamte bereits über eine an der Kammer befindliche Leiter das Schiff verlassen hatten, wurde der vierte Berufsamerad vermißt. Als sie nach ihm suchten, fanden sie die Witze des Beamten auf dem Wasser. Er gelang den Beamten, ihren Kameraden aus dem Wasser zu holen. Die Wiederbelebungsvorkehrungen waren von Erfolg und der Mann wurde sofort in das Krantenhaus gebracht. Dort ist der Verunglückte, der verheiratet und Vater von zwei unermühten Kindern war, in wenigen Stunden nach seiner Einlieferung gestorben.

*** Einbeck.** Als vor einiger Zeit in Einbeck ein junges Ehepaar wegen zahlreicher Belüch in der elterlichen Wohnung die Hochzeitsnacht bei einem Nachbarn verbracht sah die junge Frau früh morgens in der Dämmerung ein „Geipenst“ im Schlafzimmer, das mit einem langen weißen Gewand bekleidet war. Nachdem sie ihren Mann geweckt hatte und dieser sich im Bett aufrechtete, verabschiedete sich die weiße Gestalt mit den Worten: „Schlaf ruhig weiter“. Der junge Gemann tat ihm den Gefallen nicht, sondern war um sein Geld beorgt, das er in der Polentafalle hatte. Die Gestalt, die sich durch den Nachgruß verriet, hatte die Geldbörse mit 65 RM mitgenommen. Schon eine halbe Stunde später mußte der Dieb herbeigeleiteten Polizeibeamten ein Geständnis ablegen. Das Gericht hatte wenig Verständnis für „Geisterbesuche“ und verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis. Der Dieb verfluchte dem Gericht weiszumachen, er habe in Traumzustand gehandelt.

Druck und Verlag: V. Jirk, Eilsleth, Hauptchristleuten Hans Jirk, Eilsleth, Verantwortlicher Anzeigenerleiter Hans Jirk, Eilsleth, Bl IV 38: 496 Zur Zeit ist Preisliste Nr 4 gültig.

Deichsachen

Weise noch auf die Bekanntmachung des 2. Deichbandes der am Freitag, dem 10. Juni, stattfindenden Deichschau, insbesondere auf das Mähen des Unkrautes und Reinigung der Treppen, hin.

Cordes, Geschworener

Billige Angebote

in Damen-Mäntel
Gabardine-Mäntel
Gabardine-Slipons
Frauen-Mäntel
Regen-Mäntel
Kleider und Blusen
Kostüm-Röcke, Sportjacksen

Th. von Freeden

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 5. Juni

1. Pfingsttag

10 Uhr: Gottesdienst

Montag, den 6. Juni

2. Pfingsttag

10 Uhr: Gottesdienst

Bilderrahmen

von 10 Pf. an

Bargmann, Buchhandlung

Wanderkarten Reise-Führer Pfingstkarten

Bargmann, Buchhandlung

Schierers Eislube

Pfingstsonntag ab 12 Uhr

fürst Pückler-Eis

Portion 50 Pf.

Für den Pfingstverkauf

bieten wir an zu bekannt billigen Preisen

Strümpfe in Bemberg-Seide
alle moderne Farben

Kniestrümpfe, Haverl-Söckchen
Kinder-Strümpfe und -Söckchen
in allen Größen

Seidene Damen-Unterwäsche
Seiden-Schals, Besatzkragen,
Gürtel und viele modische Neuheiten

Th. von Freeden

Strickwesten
Pullover
Handschuhe
Strümpfe
Unterzeug

Wenn Sie nach Bremen hereinkommen, besuchen Sie uns auch einmal. — Wir zeigen Ihnen gerne und unverbindlich unsere große Auswahl preiswerter modischer Qualitätswaren

Oberhemden
Woll- und
Kamelhaardecken
Betten und Wäsche
Handarbeiten

Hinrichs & Bollweg

Wachtstraße — Sögestraße BREMEN Faulenstraße — Steintor

Zu verkaufen gut erhaltene
Adlerschreibmaschine
zu verkaufen
Nachzutr. in der Geschäftsst. H. Büsing, Fünfhausen

Für den Pfingstverkauf

bieten wir an zu bekannt billigen Preisen

Herren-Sportanzüge
Herren-Sommerhosen
Herren-Gabardine-Mäntel
Herren-Loden- u. Regenmäntel
Pullover / Krawatten / Oberhemde
Sporthemde / Gürtel / Mützen

Theod. von Freeden

Geislers Hotel

Pfingstsonnabend
und Pfingstsonntag

Tanzabend

„Lindenhof“

Am 1. Pfingsttag, ab 7 Uhr

Gr. Ball

Flotte Musik

Es ladet freundlichst ein

Karl Ruhlmann

Bootshaus SWE.

Jeden Sonnabend

Tanz

Briefumschläge

mit firmenaufdruck

fertig an

L. Jirk, Buchdruckerei

Tivoli - Lichtspiele

An beiden Pfingsttagen, 20.30 Uhr:

Die Fledermaus

Die Operette von Johann Strauß mit den ewig jungen und bezaubernden Melobien als groß ausgestattete Tonfilm-Operette. Heiterkeit, Witz und Laune im buntem Wirbel von Wirklichkeit und Traum.
Hauptrollen: Eida Baarova, Hans Söhnter

Ihre Verlobung geben bekannt

Grete Baumeister
Johann zu Jührden

Eilsleth

Pfingsten 1938

Ohrwege

Empfang: 2. Pfingsttag

Ihre Vermählung geben bekannt

Werner Hühne und Frau
Ursula geb. Michael

Bad Saarow-Pieskow, 4. Juni 1938

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme danken wir herzlich

Im Namen der Familie

Frau Nukje Baake geb. Teensma

Eilsleth, im Juni 1938

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer am Donnerstag